

2014

Geschäftsbericht Sankt Galler Stadtwerke



Editorial	3
<hr/>	
Elektrizität	4
Wasser	8
Erdgas	12
Wärme	16
Glasfaser	20
<hr/>	
Betriebskennzahlen	24
Finanzielle Entwicklung	25
Bilanz	26
Erfolgsrechnung	27
Mittelflussrechnung	28
Anhang	29
<hr/>	
Unternehmen	31

Die Zukunft der Städte ist smart. Die Sankt Galler Stadtwerke schaffen mit dem Bau von Infrastruktur die Grundlage für die Smart City St. Gallen.

die Industrialisierung und die Entwicklung der modernen Informationstechnologien Wohlstand und Fortschritt ermöglicht haben, geht es heute darum, das Erreichte im Hinblick auf endliche Ressourcen und knapper werdende Räume zu sichern. Smart Cities spielen dabei eine wichtige Rolle.

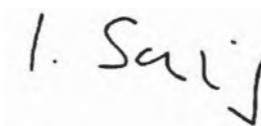
Grundlage der Smart City ist eine lückenlose Verknüpfung der städtischen Versorgungssysteme. Die Vorteile der intelligenten Vernetzung sind vielfältig: Servicequalität und Sicherheit können verbessert, neue sowie bessere Angebote entwickelt und der Einsatz erneuerbarer Energien orchestriert werden. Um die unterschiedlichen städtischen Infrastrukturen in ein Gesamtsystem zu integrieren, braucht es einen Ansatz, der die einzelnen Bereiche übergreifend betrachtet. Mit dem Energiekonzept 2050 hat die Stadt St. Gallen ein System geschaffen, das genau dies ermöglicht.

Bald leben mehr als 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten. Massnahmen im urbanen Raum sind daher einer der wichtigsten Faktoren für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Um zukunftstauglich zu sein, müssen Städte vor allem eines: ganzheitlich denken und intelligent handeln. Smart Cities bieten ihren Bewohnerinnen und Bewohnern maximale Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch.

Der Begriff «smart» wird heute in vielen Zusammenhängen verwendet. Das führt dazu, dass dem Thema Smart Cities oft nicht genügend Bedeutung beigemessen wird. Dabei sind sie weit mehr als eine Modeerscheinung. Nachdem



Fredy Brunner, Stadtrat
Direktion Technische Betriebe



Dr. Ivo Schillig
Unternehmensleiter

Elektrizität



«Die wirtschaftliche Attraktivität der neuen Technologien ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Mittelfristig ist eine vollständige Versorgung mit erneuerbarer Energie möglich.»

Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen
Universität St. Gallen

Als Professor für Management erneuerbarer Energien analysiert Rolf Wüstenhagen mit seinem Team den Wandel im Energiemarkt – vom Zusammenspiel zwischen Politik und Investitionsentscheidungen über das Konsumentenverhalten bis hin zu neuen Geschäftsmodellen für dezentrale Energie.

Elektrizität

Fotovoltaik, Wind, Biomasse und Wärmekraftkopplung: Die dezentrale Produktion ist beim Ausbau der ökologischen Energieversorgung bestimmend. Und erfordert eine Anpassung des Stromversorgungssystems.

Betriebskennzahlen Elektrizität	2014	2013
Beschaffung		
SN Energie AG	495'844 MWh	511'879 MWh
Lieferungen Dritter ¹	5'971 MWh	4'811 MWh
Eigenerzeugung sgsw ²	5'056 MWh	4'185 MWh
Total	506'871 MWh	520'875 MWh
Absatz an Endkundinnen/-kunden		
Elektrizität Energie	506'981 MWh	520'767 MWh
Elektrizität Netz	499'713 MWh	509'650 MWh

¹ Kleinkraftwerke an der Sitter, Blockheizkraftwerke (BHKW), private Fotovoltaikanlagen, ohne Anlagen mit kostendeckender Einspeisevergütung des Bundes (KEV) und Kehricht-Heizkraftwerk

² Produktionsanlagen der sgsw: Kleinwasserkraftwerk an der Goldach (Lochmüll), Fotovoltaikanlagen, BHKW Birnbäumen und Notstrom-Dieselmotor in St. Gallen

Lebensdauer erreicht: Teilsanierung Unterwerke

Auch wenn dies an erster Stelle steht: Bei den erneuerbaren Energien geht es nicht nur darum, sie zu gewinnen. Ebenso wichtig ist es, sie richtig zu transportieren und effizient zu nutzen. Vor allem stellt sich aber eine Frage: Wie können die Produktionsüberschüsse umgewandelt, gespeichert und damit langfristig nutzbar gemacht werden? Dies erfordert einen Umbau des Stromversorgungssystems.



Für die Speicherung gibt es mehrere Möglichkeiten – vom Stausee über die Elektrolyse bis zur Batterie. Die Sankt Galler Stadtwerke prüfen diese im Sinne des Energiekonzepts 2050 der Stadt St. Gallen. Konkret verfolgt wird bereits das Projekt «Power to Gas» (siehe Seite 15).

Unterwerke (UW) spielen in der Elektrizitätsversorgung der Stadt St. Gallen eine zentrale Rolle. Sie transformieren die Hoch- in Mittelspannung und erfüllen wichtige Schutz- und Steuerfunktionen. Aufgrund der erreichten Lebensdauer verschiedener Komponenten müssen sie teilsaniert werden. In den UW Ost, Walenbüchel und Schochengasse müssen die elektronischen Schutz- und Feldleitgeräte sowie die gesamte Stationsleittechnik ersetzt werden. In den UW Ost und Walenbüchel zusätzlich auch die 48 Jahre alten Mittelspannungsschaltanlagen. Altersbedingt erneuert bzw. erweitert werden müssen in der Leitstelle sowie in allen Unterwerken die Anlagensteuerungen der Rundsteuerung.

Damit eine unterbrechungsfreie Versorgung sichergestellt ist, bleiben bei den anspruchsvollen Umbauarbeiten alle Unterwerke in Betrieb. Die Arbeiten im UW Schochengasse haben begonnen und sollen bis Sommer 2015 abgeschlossen sein. Die Unterwerke Ost und Walenbüchel folgen bis Ende 2017.

Im 2006 gebauten UW Breitfeld sind keine Sanierungsarbeiten notwendig. Die Erneuerung des UW Steinachstrasse wird später, in Abstimmung mit dem Bau der dritten Röhre des Rosenbergtunnels geplant.

Kleinwasserkraftwerk Morgental am Netz



Das Kleinwasserkraftwerk Morgental ist eine erfolgreiche regionale Zusammenarbeit zwischen dem Abwasserverband Morgental, Wittenbach, Steinach, der SN Energie AG, von Entsorgung St. Gallen und den Sankt Galler Stadtwerken. Sie schafft neue Perspektiven für den kommunalen Bau ökologischer Energieinfrastruktur. In den vergangenen drei Jahren wurde eine 5 km lange Druckleitung erstellt, die über eine Höhendifferenz von 190 Metern gereinigtes Abwasser von der Abwasserreinigungsanlage Hofen zur Abwasserreinigungsanlage Morgental transportiert. Dort wird die kinetische Energie des Abwassers in Elektrizität umgewandelt.

Die Anlage produziert jährlich rund vier Millionen Kilowattstunden Strom. Das entspricht dem Bedarf von etwa 1050 Haushalten. Im September 2014 wurde die Anlage abgenommen. Vorteile bringt das Projekt auch der Natur: Die Wasserqualität der Steinach wird dadurch verbessert.

Wasser



«Der Bodensee versorgt mehr als zehn Millionen Menschen mit Trinkwasser. Seine Reinheit müssen und können wir nur auf internationaler Ebene gemeinsam sicherstellen.»

Dr. Kurt Rüegg

Präsident Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Bodensee-Rhein AWBR

Die AWBR mit rund 70 Mitgliedswerken aus fünf Nationen, darunter auch die Sankt Galler Stadtwerke, setzt sich dafür ein, die Reinheit des Bodensees zu erhalten und weiter zu verbessern. Zudem ermöglicht und fördert sie als Plattform den Erfahrungsaustausch der Betreiber der Seewasserwerke.

Wasser

Der Bau der Infrastruktur für die Trinkwasserversorgung der Stadt St. Gallen mit Wasser aus dem Bodensee vor mehr als 100 Jahren war ein wichtiges Projekt. Sie für die Zukunft zu sichern, ist Aufgabe unserer Generation.

Betriebskennzahlen Wasser	2014	2013
Beschaffung		
RWSG Regionale Wasserversorgung		
St. Gallen AG	6'811'996 m ³	6'816'128 m ³
Bezug von Dritten ¹	4'531 m ³	42'789 m ³
Eigenproduktion/Notwasserversorgung ²	0 m ³	0 m ³
Total Wasserbeschaffung	6'816'527 m ³	6'858'917 m ³
Absatz		
an Endkundinnen/-kunden	6'047'594 m ³	6'128'977 m ³

¹ Belieferung einiger Liegenschaften innerhalb der St. Galler Gemeindegrenzen im grenznahen Gebiet zur Gemeinde Gaiserwald mit Mischwasser (Bodensee- und Quellwasser) durch die Wasserkorporation Abtwil-St. Josef

² St. Galler Quellen und Grundwasservorkommen ausschliesslich für Notfallzwecke

Reservoir/Pumpwerk Speicherstrasse

Die Infrastruktur für die Trinkwasserversorgung der Stadt St. Gallen ist über Jahrzehnte organisch gewachsen. Viele der vor langer Zeit errichteten Komponenten stehen am Ende ihrer Lebensdauer. Um auch kommenden Generationen eine intakte und für die Zukunft gerüstete Wasserversorgung zu hinterlassen, müssen die Sankt Galler Stadtwerke Netz und Betrieb mit einer langfristigen Perspektive erneuern.

Dabei muss bedacht werden, dass verschiedene Faktoren sich im Laufe der Zeit geändert haben. So ist etwa der Pro-Kopf-Wasserverbrauch in den vergangenen 40 Jahren stark gesunken. Technologische Innovationen und ökologische Bewusstseinsbildung haben dazu geführt, dass der Wasserkonsum regelrecht eingebrochen ist. Dies beeinflusst auch die Erneuerung der Infrastruktur.

Die Wasserstrategie 2040 der Stadt St. Gallen ermöglicht eine Gesamtbetrachtung, die auf die Sicherheit der Versorgung, die Hygiene und die Wirtschaftlichkeit der Massnahmen fokussiert. Damit ist eine optimale Planung der Erneuerung gewährleistet. Sollte der Wasserbedarf in der Region wider Erwarten dennoch stark steigen, können mit der Strategie innerhalb von wenigen Jahren bauliche Massnahmen projektiert und realisiert werden.



Das Reservoir/Pumpwerk Speicherstrasse ist ein Stück St. Galler Stadtgeschichte. Das um 1900 errichtete und seither laufend erweiterte Bauwerk, das Speicher, Teufen und die Gebiete Freudenberg und Scheitlinsbüchel versorgt, hat das Ende seiner Lebensdauer erreicht.

Da eine Sanierung mit vertretbarem Aufwand nicht möglich gewesen wäre, wurde ein Neubau beschlossen. Kleinere Wassereinbrüche in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass Sanierungsbedarf vorhanden und ein Ersatz der wichtigen Anlage auch aus Qualitätsgründen unumgänglich ist.

Nachdem die aufwendige Hangsicherung im geologisch instabilen Gelände und die Abbrucharbeiten wie geplant verlaufen sind, konnten die Tief- und Hochbauarbeiten bis Ende 2014 abgeschlossen werden. Der Innenausbau von Pumpwerk und Rohrkeller soll bis Sommer 2016 umgesetzt werden.

Erdgas

«Mit heute verfügbaren Technologien können wir an schönen Sommertagen erneuerbare Elektrizität in Methan umwandeln und im Erdgasnetz speichern. Diese Energie steht uns im Winter zur Verfügung.»

Prof. Dr. Markus Friedl

Leiter Institut für Energietechnik IET
HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Das IET ist ein Kompetenzzentrum für die Umsetzung von «Power to Gas» in die Praxis, in das auch die Sankt Galler Stadtwerke eingebunden sind. In Rapperswil wird die weltweit dritte Anlage betrieben, die erneuerbares Methan produzieren kann.

Erdgas

Das Energiekonzept 2050 der Stadt St. Gallen sieht vor, auch in der Gasversorgung den Anteil an erneuerbarer Energie zu steigern. Das Prinzip «Power to Gas», bei dem Strom aus regenerativen Quellen gespeichert werden kann, ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Betriebskennzahlen Erdgas	2014	2013
Beschaffung		
Erdgas Ostschweiz AG (EGO)	934'585 MWh	1'067'987 MWh
Lieferung Dritter Biogas physisch	13'128 MWh	4'427 MWh
Lieferung Dritter Biogas Zertifikate	5'229 MWh	10'050 MWh
Absatz		
an Endkundinnen/-kunden	655'916 MWh	736'377 MWh
an Partnergemeinden	291'797 MWh	336'037 MWh
Neuanschlüsse		
Anzahl Neuanschlüsse	213	210
Neu installierte Nennleistung	34 MW	13,7 MW
Zu erwartender Energieverbrauch	44'905 MWh	27'342 MWh
Erdgasgeräte-Service		
Anzahl Serviceverträge	1'302	1'271
Arbeitspreisreserve (in CHF)		
Arbeitspreisreserve EGO	14'715'000	18'425'000

Blockheizkraftwerke für Wohnbaustiftung Russen

«Power to Gas» bedeutet, Strom in die chemischen, speicherbaren und transportierbaren Energieträger Wasserstoff (H₂) bzw. Methan (CH₄) umzuwandeln, die dann ins bestehende Erdgasnetz eingespeist und zum Beispiel für die Mobilität verwendet werden können.

Die Sankt Galler Stadtwerke haben im Jahr 2014 ein Vorprojekt für eine HCNG-Anlage auf dem städtischen Grundstück an der Bildstrasse ausgearbeitet. Mit diesem werden bis Mitte 2015 die technische und wirtschaftliche Realisierbarkeit, rechtliche Rahmenbedingungen und die Evaluation von potenziellen Mitinvestoren geklärt.

Als nächster Schritt kann eine H₂-Tankstelle für Pkw realisiert und damit ein neuer, interessanter Absatzkanal für erneuerbaren Treibstoff erschlossen werden.

Biogas, streng nach Schweizer Grundsätzen

Damit die Ziele des Energiekonzepts 2050 der Stadt St. Gallen erreicht werden können, muss der Anteil an Biogas schrittweise erhöht werden. In einem ersten Schritt haben die Sankt Galler Stadtwerke im Jahr 2013 neue Gasprodukte eingeführt. Seither werden jährlich rund 13 GWh Biogas benötigt.

Beschafft werden diese durch Investitionen in eigene Biogasanlagen sowie durch den Einkauf von Biogas bei Schweizer und internationalen Biogasproduzenten. Dabei werden, auch bei den Importen, die schweizerischen Biogasgrundsätze angewendet. Zu diesen zählt unter anderem, dass das Biogas nicht aus speziell zu diesem Zweck produzierten, nachwachsenden Rohstoffen stammen und die Ausgangsstoffe nicht direkt in Konkurrenz zu Nahrungs- bzw. Futtermitteln stehen dürfen.



Im Sinne des Energiekonzepts 2050 der Stadt St. Gallen sollen in Gebieten, die derzeit nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden können, mit Blockheizkraftwerken effiziente Nahwärmeverbände geschaffen werden.

Ein Projekt, das die Sankt Galler Stadtwerke umsetzen konnten, ist die Anlage für die Liegenschaften der Wohnbaustiftung Russen an der Sonnmattstrasse 10/12 und 11/13. Zwei mit Erdgas betriebene Blockheizkraftwerke produzieren hier seit Oktober 2014 Strom und Wärme für 20 Wohnungen. In den nächsten Jahren werden die Sankt Galler Stadtwerke, die als Contractor für Erstellung, Betrieb und Unterhalt der Blockheizkraftwerke verantwortlich sind, auch weitere Wohnblöcke ausrüsten.

Realisiert wurde das Projekt im Rahmen von «energienetz GSG», mit dem die Wärmeversorgung im Industrie- und angrenzenden Wohngebiet für eine Effizienzsteigerung grenzüberschreitend geplant wird. 30 Betriebe beteiligen sich an der regionalen Kooperation, die von Gossau, St. Gallen und Gaiserwald, der Handels- und Industrievereinigung Gossau (HIG), der Industrievereinigung St. Gallen Winkeln (IVW) und der Energiefachstelle des Kantons St. Gallen initiiert wurde.



Wärme

«Die Fernwärmeversorgung der Stadt St. Gallen ist im Sinne des Energiekonzepts 2050 ein Vorzeigemodell. Durch die Modernisierung des Kehricht-Heizkraftwerks wird sie noch effizienter und vorbildlicher.»

Markus Walser
Betriebsleiter Kehricht-Heizkraftwerk
Entsorgung St. Gallen

Das Kehricht-Heizkraftwerk gewährleistet, dass die Entsorgung in der Stadt St. Gallen und der Region gesichert ist und nutzbare Energie bedarfsgerecht produziert wird. Dabei steht immer die Sicherheit für Mensch, Umwelt und Anlage im Vordergrund.

Wärme

Das Ende des Geothermie-Projekts stellt den geplanten Ausbau der Fernwärmeversorgung vor neue Herausforderungen. Um weitere Teile der Stadt erschliessen zu können, müssen die Wärmeproduktion im Kehricht-Heizkraftwerk gesteigert und weitere Fernwärmezentralen gebaut werden.

Betriebskennzahlen Wärme	2014	2013
Beschaffung		
Produktion		
Fernwärmezentrale Au mit Abwärme aus Kehricht-Heizkraftwerk	84,4 %	87,4 %
Erdgas	11,8 %	12,5 %
Heizöl	3,8 %	0,1 %
Total Wärmeabgabe ins Fernwärmenetz	70'300 MWh	78'067 MWh
Produktion Nahwärmezentrale Birnbäumen	3'733 MWh	3'191 MWh
Produktion Heizzentralen für vorgezogene Fernwärmeanschlüsse	3'114 MWh	3'354 MWh
Produktion Anlagen Energiedienstleistungen ¹	1'535 MWh	0 MWh
Absatz		
an Endkundinnen/-kunden	68'586 MWh	75'768 MWh
Elektrizitätserzeugung		
Wärmeerkraftkopplung	1'180 MWh	356 MWh
Neuanschlüsse		
Anzahl Neuanschlüsse	87	25
Neu installierte Nennleistung	7,938 MW	1,338 MW
Zu erwartender Energieverbrauch	16'525 MWh	2'790 MWh

¹ Kleinanlagen, Contracting, Nahwärmeverbunde etc.

Nahwärmeverbund EBG St. Gallen



Dass in St. Gallen keine Tiefengeothermie zur Verfügung steht, ist für den Umbau der Energieversorgung nicht das Ende. Alternative Lösungen sind bereits auf dem Tisch. Grosses Potenzial bei der Fernwärmeversorgung hat das Kehricht-Heizkraftwerk. Der heisse Dampf wird hier derzeit zu mehr als 50 Prozent in Strom umgewandelt. Der Wirkungsgrad bei der Stromproduktion beträgt jedoch nur 20 Prozent. In Zukunft soll in den Winterperioden die gesamte zur Verfügung stehende Dampfenergie in Fernwärme umgewandelt und damit die Effizienz gesteigert werden. So können weite Teile der Stadt erschlossen und die fehlende Tiefengeothermie kompensiert werden.

Für die Umsetzung müssen die Fernwärmezentrale Au hydraulisch optimiert und die Behälter, in denen thermische Energie kurzfristig gespeichert werden kann, angepasst werden. Das im Bau befindliche Blockheizkraftwerk Au wird zusätzliche Wärme und Strom liefern. Für die Versorgung in Spitzenzeiten werden dennoch weitere Fernwärmezentralen erforderlich sein. Für den Osten der Stadt wird derzeit die Machbarkeit von Nahwärmeverbunden geprüft.

Erste Fernwärmeinsel der Stadt fertiggestellt

Um Gebäude, die eine neue Heizung brauchen, schon vor dem Anschluss eines Quartiers an das Fernwärmenetz mit ökologischer Wärme versorgen zu können, sollen an mehreren Orten in der Stadt Fernwärmeinseln entstehen. Die erste haben die Sankt Galler Stadtwerke 2014 im Quartier Zil, wo in den nächsten Jahren mehrere grosse Wohnüberbauungen saniert werden müssen, fertiggestellt. In einer ersten Phase sind seit Oktober 2014 neun Mehrfamilienhäuser mit 72 Wohnungen angeschlossen, die primär mit Wärme aus der Holzheizung im Schulhaus Oberzil versorgt werden. Für eine hohe Versorgungssicherheit sind auch die Heizzentralen des Werkhofs des Gartenbauamtes in den Nahwärmeverbund eingebunden.

Ein Nahwärmeverbund als Sekundärnetz der Fernwärmeversorgung wird ab 2015/16 die Siedlung der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen im Quartier Schoren mit Wärme aus dem Kehricht-Heizkraftwerk versorgen. Im Februar 2014 konnten die Sankt Galler Stadtwerke mit dem Leitungsbau beginnen. Aufgrund der schwierigen Topografie und der verdichteten Bauweise mussten die 1,7 Kilometer langen, vorisolierten Doppelrohre in den Gärten verlegt werden. Begünstigt durch eine gute Witterung, konnten die Arbeiten bereits nach einem Jahr fertiggestellt werden. Die Montage der Übergabestationen und die Umstellungsarbeiten folgen im Sommer 2015.



Glasfaser

«Die Sankt Galler Stadtwerke sind Pioniere, wenn es um zukunftsweisende Infrastruktur auf dem Weg zur Smart City geht. Mit dem Glasfasernetz wurden die Nervenbahnen für die Stadt der Zukunft verlegt.»

Paolo Sebben

Managing Partner effectas GmbH, Zug

effectas begleitet Städte und Elektrizitätswerke bei den Themen Telekommunikation, Innovation und Smart City in beratender Funktion – vom Strategiefindungsprozess bis zur Implementation.

Glasfaser

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint: Das städtische Glasfasernetz ist ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung der Zukunft. Als Netz der Netze, das in der Smart City die Steuerung und den Betrieb der Infrastruktur koordiniert.

Betriebskennzahlen Glasfaser	2014	2013
Glasfasersteckdosen (OTO¹), abgenommen		
Privat	21'324	17'245
Business	2'801	1'960
Total Glasfasersteckdosen (OTO ¹)	24'125	19'205
Erschlossene Gebäude		
FTTH-Gebäude	4'930	3'912
Schulgebäude	74	64
PoP-Gebäude ² /-Standorte Passivnetz	118	92
PoP-Gebäude ² /-Standorte Aktivnetz	71	53
Verträge		
Dienstleister auf dem Glasfasernetz	11	11

¹ Optical Termination Outlet (Glasfaser-Abschlussdose)
² Points of Presence (zentrale Ausbaustandorte mit aktivem/passivem Glasfaserequipment)

Die Entwicklung der Stadt St. Gallen zur Smart City hängt untrennbar mit dem Ausbau des städtischen Glasfasernetzes durch die Sankt Galler Stadtwerke zusammen. Unter dem Aspekt der intelligenten Vernetzung zum Gesamtsystem wird deutlich, dass dieses nicht nur dafür konzipiert ist, um Anwendungen wie Telefonie, TV oder Internetzugang zu unterstützen. Das Gesamtsystem verbindet auch und vor allem die verschiedenen Netze für die Steuerung und den Betrieb von Elektrizität, Wärme, Wasser und Erdgas zu einem Netz für öffentliche Dienste (NOD). Damit leistet es einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Energiezukunft.

St. Galler Glasfasernetz: Ausbau trägt Früchte



Der Ausbau des St. Galler Glasfasernetzes ist mittlerweile ein eingespielter Prozess. Rund 6500 Einheiten kommen pro Jahr neu hinzu. Im Jahr 2014 wurden folgende Gebiete erschlossen: Bruggwiesen, Espenmoos, Grünberg, Moos, Oberhofstetten, Ruhsitz, Rotmonten Nord, Schoren, Straubenzell und die westliche Altstadt. Die Fertigstellung des flächendeckenden Netzes ist für 2019 geplant. Die aufgebauete Expertise trägt auch über die Stadtgrenzen hinaus Früchte: Die Politische Gemeinde Gossau wird ebenfalls ein Glasfasernetz bauen und dabei auf die Sankt Galler Stadtwerke als Partner setzen.

Fernwirkanlage für Gas- und Wasserversorgung

Nach über zehn Jahren Betrieb musste 2014 die Fernwirkanlage für die Gas- und Wasserversorgung erneuert werden. Für die Datenmengen, die heute und in Zukunft transportiert werden müssen, funktioniert das Kupfernetz aus Kapazitätsgründen nicht mehr. Zudem waren Ersatzteile für die alte Anlage nur mehr schwer erhältlich. Das neue, übertragungssichere Kommunikationsnetz, das die Sankt Galler Stadtwerke gemeinsam mit der Firma Rittmeyer realisiert haben, verbindet 70 Aussenanlagen im Umkreis von St. Gallen, Goldach, Arbon, Frasnacht und Gossau miteinander.

Produkte auf KMU zugeschnitten

Parallel zur Erschliessung haben die Sankt Galler Stadtwerke im Jahr 2014 auf KMU zugeschnittene Dienstleistungen auf dem Glasfasernetz eingeführt. Mit «DarkFiber» können St. Galler Unternehmen ihre Rechenzentren oder Serverstandorte über eigene Glasfaserverbindungen vernetzen. «CityLAN» bietet die Möglichkeit, Firmenstandorte in einem eigenen VLAN (Virtual Local Area Network) über das Glasfasernetz zu verbinden. Mit «Housing» bieten die Sankt Galler Stadtwerke in bestehenden Räumlichkeiten zudem eine Grundversorgung für die ICT-Infrastruktur an.

St. Galler Wireless wird weitergeführt

Die Messungen des Pilotprojekts «St. Galler Wireless» haben die Annahme bestätigt, dass eine kleinzellige Netzwerkarchitektur mit hoher Datenrate bei der Datenübertragung weniger Strahlung erzeugt. Das bestehende Pilotnetz wurde auf Beschluss des Stadtrates deshalb in einen dauerhaften, professionellen Betrieb überführt. Ein weiterer Ausbau wird vorerst nicht erfolgen. Um von den Erkenntnissen des Pilotprojekts zu profitieren, sollen die weitere Entwicklung abgewartet und die Kooperation mit den Mobilfunk-Netzbetreiberfirmen gesucht werden.

Betriebskennzahlen 2014

Beschaffung*	2014	2013
Elektrizität	507 GWh	521 GWh
Wasser	6,817 Mio. m ³	6,859 Mio. m ³
Erdgas	948 GWh	1'072 GWh
Wärme	79 GWh	85 GWh

Absatz*

Elektrizität Energie	507 GWh	521 GWh
Elektrizität Netz		
in Niederspannung	393 GWh	403 GWh
in Mittelspannung	107 GWh	107 GWh
Total an Endkundinnen/-kunden	500 GWh	510 GWh
Wasser		
an Endkundinnen/-kunden	6,048 Mio. m ³	6,129 Mio. m ³
Erdgas		
an Endkundinnen/-kunden	656 GWh	736 GWh
an Partnergemeinden	292 GWh	336 GWh
Total	948 GWh	1'072 GWh
Wärme		
an Endkundinnen/-kunden	69 GWh	76 GWh

Installationen (Anzahl Zähler)

Elektrizität	55'671	55'466
Wasser	9'346	9'351
Erdgas	7'286	7'258
Wärme	379	309

Leitungsnetz (Länge des gesamten Transport- und Verteilnetzes)

Elektrizität**		
Versorgung	844'209 m	839'181 m
Signalkabel	159'182 m	161'878 m
Wasser***	458'946 m	321'845 m
Erdgas***	328'971 m	243'812 m
Fernwärme	35'293 m	28'407 m
Nahwärme	2'131 m	493 m
Telecom		
Versorgung	1'796'258 m	1'311'258 m

* Beschaffung und Absatz beziehen sich auf das Kalenderjahr.

** Ab 1.1.2013 wird die Länge des Leitungsnetzes inkl. Hauszuleitungen ausgewiesen.

*** Ab 1.1.2014 wird die Länge des Leitungsnetzes inkl. Hauszuleitungen ausgewiesen.

Finanzielle Entwicklung 2014

Liquidität (in CHF)	2014	2013
Flüssige Mittel	10'692'900	8'105'300
Liquiditätsgrad 2 (Quick Ratio)	229,8 %	151,8 %
Liquiditätsgrad 3 (Current Ratio) ¹	244,1 %	163,5 %

Sicherheit

Eigenfinanzierungsgrad des Anlagevermögens ¹	9,4 %	21,8 %
Anlagedeckungsgrad 2 ¹	116,2 %	107,5 %

Erfolgsrechnung (in CHF)

Betriebsertrag	213'310'300	219'212'300
Unternehmenserfolg (vor Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt)	4'984'355	778'085
Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt ²	12'000'000	8'500'000

Mittelfluss (in CHF)

Erarbeitete Mittel	27'548'700	29'865'700
Mittelfluss aus Betriebstätigkeit ¹	6'825'400	30'668'300
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit (netto)	-34'237'800	-74'070'800
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	30'000'000	30'000'000
Verschuldungsfaktor ¹	37,5 Jahre	7,6 Jahre

Rentabilität

Gesamtkapital-Rentabilität	2,9 %	1,9 %
Eigenkapital-Rentabilität ¹	18,7 %	1,2 %
Betriebs-Cashflow-Marge ¹	3,2 %	14,0 %

¹ Durch die ausserordentliche Abwicklung des Geothermie-Projekts im Berichtsjahr ist der Vergleich mit dem Vorjahr verfälscht.

² Zudem wird eine Gebühr für die Nutzung des öffentlichen Grundes über CHF 4.2 Mio. geleistet. Die Gebühr wird im Produktions- und Beschaffungsaufwand verbucht.

Bilanz per 31. Dezember 2014

Aktiven (in CHF)		2014	%	2013	%
Flüssige Mittel		10'692'912		8'105'297	
Debitoren	1	45'110'776		44'541'896	
Übrige kurzfristige Forderungen		805'001		592'108	
Vorräte		3'735'115		3'671'852	
Angefangene Arbeiten		799'792		461'081	
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	16'464'753		559'098	
Umlaufvermögen		77'608'349	21,6	57'931'332	16,3
Anlagen Elektrizitätsversorgung		87'423'142		79'975'583	
Anlagen Erdgasversorgung		30'404'712		27'398'238	
Anlagen Wasserversorgung		34'148'721		37'034'479	
Anlagen Wärmeversorgung		4'192'566		8'253'249	
Anlagen Telecom		20'476'257		10'499'358	
Übrige Anlagen		1'062'764		1'270'044	
Unvollendete Anlagen	3	94'508'189		124'463'606	
Finanzanlagen	4	10'176'001		9'363'001	
Anlagevermögen		282'392'352	78,4	298'257'558	83,7
Total Aktiven		360'000'701	100,0	356'188'890	100,0

Passiven (in CHF)		2014	%	2013	%
Kreditoren	5	29'757'959		34'568'986	
Übrige Verbindlichkeiten		1'485'632		123'090	
Passive Rechnungsabgrenzung	6	553'328		738'777	
Fremdkapital kurzfristig		31'796'919	8,8	35'430'853	9,9
Darlehen Stadt St. Gallen		280'000'000		238'000'000	
Energiefonds	7	3'620'789		3'443'780	
Rückstellungen	8	17'952'779		14'339'558	
Fremdkapital langfristig		301'573'568	83,8	255'783'338	71,8
Fremdkapital		333'370'487	92,6	291'214'191	81,7
Elektrizität Tarifaufgleichsreserve		8'979'535		14'534'286	
Elektrizität Anlagenerneuerungsreserve		0		222'040	
Elektrizität Baureserve		19'275'344		15'934'172	
Elektrizität Ablieferungsausgleichsreserve		0		1'900'000	
Elektrizität Fonds «Ökol. Umbau Stromproduktion»	9	2'447'684		5'708'198	
Erdgas Ankaufspreisreserve		0		7'356'303	
Erdgas Baureserve		8'969'150		23'741'889	
Erdgas Ablieferungsausgleichsreserve		0		2'000'000	
Wasser Tarifaufgleichsreserve		8'229'886		8'229'886	
Wasser Baureserve		4'972'733		3'576'399	
Wärme Erneuerungsreserve		3'877'057		4'877'057	
Telecom Schuld aus zinsfreiem Kredit Netz Elektrizität		-10'000'000		-10'000'000	
Telecom Verlustvortrag	10	-16'441'864		-10'761'628	
Wärme Verlustvortrag	11	-3'679'311		-2'343'903	
Eigenkapital		26'630'214	7,4	64'974'699	18,3
Total Passiven		360'000'701	100,0	356'188'890	100,0

Erfolgsrechnung 2014

Erfolgsrechnung (in CHF)		2014	2013
Ertrag netzabhängige Produkte	12	191'902'407	197'801'443
Ertrag aus Dienstleistungen	13	9'894'258	9'230'318
Übriger betrieblicher Ertrag	14	11'513'634	12'180'554
Bestandesänderung angefangene Kundenarbeiten		338'711	-598'633
Ertragsminderungen		-147'854	-157'191
Produktions-, Beschaffungs- und Materialaufwand inkl. Fremdleistungen	15	-130'006'694	-132'637'184
Bruttogewinn		83'494'462	85'819'307
Personalaufwand		-33'025'362	-33'888'462
Leistungsverrechnungen	16	5'753'499	8'488'997
Sonstiger Betriebsaufwand	17	-11'992'934	-11'710'451
Verwaltungs- und Vertriebsaufwand	18	-5'758'524	-5'795'397
Interne Verrechnung Betriebsmittel		46'601	53'543
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Zinsen		38'517'742	42'967'537
Abschreibungen	19	-14'052'623	-24'358'760
Finanzerfolg	20	-4'457'228	-5'837'684
Betriebsergebnis		20'007'891	12'771'093
Ausserordentlicher Erfolg		36'448	28'536
Ausserordentliche Abschreibungen und Kapitalkosten Geothermie	21	-37'173'432	0
Entnahme Reserven für Geothermie	21	36'050'341	0
Betriebsfremder Erfolg		22'240	27'856
Gewinn aus Verkauf Anlagen	22	13'750	0
Einlage in Rückstellung für künftige Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse	23	-1'000'000	-1'000'000
Veränderung Rückstellung Zeitsaldi	24	-70'000	240'000
Einlage in Energiefonds		-3'300'000	-3'300'000
Einlage in Elektrizität Tarifaufgleichsreserve	25	-747'661	0
Einlage in Elektrizität Baureserve	26	-5'341'172	-2'288'145
Bezug aus Elektrizität Ablieferungsausgleichsreserve	27	1'900'000	2'000'000
Einlage in Fonds «Ökol. Umbau Stromproduktion»	28	-1'789'826	-2'821'489
Einlage in Erdgasankaufspreisreserve	29	-2'000'629	0
Einlage in Erdgas Baureserve	30	-2'227'261	-2'912'304
Bezug aus Erdgas Ablieferungsausgleichsreserve	31	2'000'000	0
Einlage in Wasser Baureserve	32	-1'396'334	-1'967'462
Unternehmenserfolg		4'984'355	778'085
(vor Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt)			
Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt		-12'000'000	-8'500'000
Unternehmenserfolg		-7'015'645	-7'721'915
(nach Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt)			
davon:			
Verlust Telecom	33	-5'680'236	-5'924'547
Verlust Wärme	34	-1'335'409	-1'797'368

Mittelflussrechnung 2014

Mittelflussrechnung (in CHF)	2014	2013
Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt	12'000'000	8'500'000
Verlust Telecom	-5'680'236	-5'924'547
Verlust Wärme	-1'335'408	-1'797'368
Abschreibungen	50'102'964	24'358'760
Auszahlungen aus Energiefonds	-3'122'991	-3'490'997
Bildung von Rückstellungen	9'549'320	6'450'230
Auflösung von Rückstellungen	-2'636'099	-3'944'850
Bildung von Reserven	18'621'499	9'989'400
Auflösung von Reserven	-49'950'341	-4'274'888
Erarbeitete Mittel	27'548'708	29'865'740
Veränderung Forderungen und Rechnungsabgrenzungen	-16'687'428	543'120
Veränderung Vorräte, angefangene Arbeiten	-401'974	618'159
Veränderung kurzfristige Verbindlichkeiten	-3'633'933	-358'692
Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	6'825'373	30'668'327
Investitionen Sachanlagen	-33'244'758	-73'710'844
Investitionen Finanzanlagen	-993'000	-360'000
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-34'237'758	-74'070'844
Veränderung Darlehen Stadt St. Gallen	42'000'000	38'500'000
Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt	-12'000'000	-8'500'000
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	30'000'000	30'000'000
Veränderung Flüssige Mittel	2'587'615	-13'402'517
Rekapitulation		
Flüssige Mittel am 1. Januar	8'105'297	21'507'814
Flüssige Mittel am 31. Dezember	10'692'912	8'105'297
Veränderung Flüssige Mittel	2'587'615	-13'402'517

Anhang

Bewertungsgrundsätze

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassa-bestände, Post- und Bankguthaben. Sie sind zu Nominalwerten bewertet.

Forderungen

Die Debitoren sowie die übrigen Forderungen werden zu Nominalwerten bilanziert, abzüglich allfällig erforderlicher Wertberichtigungen.

Vorräte/Angefangene Kundenarbeiten

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu durchschnittlichen Einstandspreisen, höchstens jedoch zu Marktwerten. Vorratspositionen mit überhöhter Lagerdauer werden wertberichtigt. Die angefangenen Kundenarbeiten sind zu Herstellungskosten bewertet, abzüglich allfälliger Wertberichtigungen.

Sachanlagen

Die Bewertung erfolgt höchstens zu den Anschaffungs- oder Herstellkosten, abzüglich mindestens der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen. Die Abschreibungen erfolgen linear.

Finanzanlagen

Finanzanlagen werden höchstens zu den Anschaffungskosten, abzüglich notwendiger Wertberichtigungen, bilanziert.

Fremdkapital

Alle Verbindlichkeiten sind zu Nominalwerten in die Bilanz einbezogen worden. Bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten handelt es sich um Verpflichtungen mit Fälligkeiten von weniger als 12 Monaten.

Rückstellungen

Rückstellungen dienen der periodenkongruenten Erfassung von Aufwendungen und Verlusten, die am Bilanzstichtag dem Grunde, nicht aber der Höhe nach bekannt sind, oder von Verbindlichkeiten und Lasten, die am Bilanzstichtag bereits bestehen, sich nach Betrag und Fälligkeit aber nicht genau bestimmen lassen.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Die Forderungen bestehen aus dem Verkauf von Energie und Wasser.

2 Neben dem Guthaben gegenüber der RWSG Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG aus einer Rückvergütung von Poolkosten ist unter anderem die Risikogarantie des Bundes für das Geothermie-Projekt enthalten.

3 Diese Position weist angefangene Investitionen aus, welche noch nicht definitiv abgerechnet sind. Anlagen, die bereits in Betrieb sind, werden ordnungsgemäss abgeschrieben.

4 Es handelt sich um Beteiligungen an den Vorlieferanten SN Energie AG, Erdgas Ostschweiz AG, RWSG Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG, der Swissspower AG, der Kraftwerk Burentobel AG, der elog Energielogistik AG, der Biorender AG in Konkurs, der Swiss Fibre Net AG, dem Verband der Schweizerischen Gasindustrie, der KWD Kraftwerk Doppelpower AG sowie der Konsumenten Tanklager-Genossenschaft St. Gallen.

5 Diese Position umfasst verschiedene Verpflichtungen gegenüber Lieferanten. Unter anderem sind Rechnungen für Energie- und Wasserankauf mit CHF 10,2 Mio. bilanziert.

6 Es handelt sich vor allem um die Abgrenzung der von der RWSG Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG zu viel eingeforderten Akontozahlungen für Poolkosten, einen Teil der Rabatte an die Grösstkunden aus der ökol. Tarifrevision sowie die Durchleitungsentschädigung 2014 an die Technischen Betriebe Weinfelden.

7 Aus diesem Fonds werden Beiträge an die Förderung von energetischen Massnahmen zur Vermeidung von CO₂-Emissionen ausgerichtet.

8 Unter dieser Position enthalten sind folgende Rückstellungen: Allgemeine langfristige Rückstellungen von rund CHF 0,60 Mio., Rückstellung Zeitsaldi aus nicht bezogenen Zeitguthaben des Personals von CHF 1,82 Mio., Rückstellung für vorgezogene Fernwärmeanschlüsse von CHF 0,19 Mio., Rückstellung Netzegebühren (Elcom) in der Höhe von CHF 0,24 Mio., Rückstellung Geothermie von CHF 5,10 Mio. sowie die Rückstellung für künftige Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse von CHF 10,00 Mio.

9 Siehe Punkt 28.

10 Siehe Punkt 33.

11 Siehe Punkt 34.

12 Enthält den Ertrag aus dem Verkauf von Strom, Erdgas, Wasser, Fernwärme und Glasfaser.

13 Enthalten sind Erträge aus Mitarbeiterleistungen und Materialverkauf.

14 Unter anderem sind hier die Leistungen für die öffentliche Beleuchtung und die Erträge aus der Verrechnung der Poolkosten an die RWSG Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG verbucht.

15 Enthält die Aufwendungen für Strom, Erdgas, Wasser, Fernwärme und Material. Die Fremdleistungen enthalten sämtliche durch Dritte geleistete Arbeiten und Dienstleistungen.

16 Beinhaltet Leistungen der Unternehmung für die Investitionsrechnung.

17 Umfasst Aufwendungen für Mieten, Unterhalt und Reparaturen von Werkzeugen, Maschinen und Mobiliar, Mess- und Schaltapparate, EDV und Fahrzeuge. Ferner sind die Kosten für Energie und Wasser für den Betrieb sowie die Sachversicherungskosten enthalten.

18 Enthält vor allem den allgemeinen Büroaufwand, Verbandsbeiträge, den Verwaltungskostenbeitrag an die Stadt St. Gallen sowie die Aufwendungen für Werbung und Verkaufsförderung.

19 Im Rahmen des Entlastungsprogramms Fit13+ der Stadt St. Gallen wurden die Abschreibungsdauern der Anlagen im Bereich Netz Elektrizität und Netz Gas verlängert. Zudem wurden die Abschreibungen aus dem Geothermie-Projekt im ausserordentlichen Bereich ausgewiesen (siehe auch Erläuterung zu Punkt 21).

20 Enthält hauptsächlich den Zinsaufwand des langfristigen Darlehens der Stadt St. Gallen unter Verrechnung von rund CHF 1,3 Mio. Beteiligungserträgen (darunter eine Sonderdividende der Erdgas Ostschweiz AG).

21 Im ausserordentlichen Bereich wurden die Abschreibungen von CHF 36,1 Mio. sowie die Kapitalkosten des Geothermie-Projekts von CHF 1,1 Mio. verbucht. Zur Deckung der ausserordentlichen Abschreibungen des Geothermie-Projekts wurden den Reserven CHF 36,1 Mio. entnommen.

22 Buchgewinn aus der Veräusserung von 125 Infel-Aktien.

23 Einlage zur Deckung der künftigen Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse.

24 Einlage in die Rückstellung für nicht bezogene Zeitguthaben der Mitarbeitenden.

25 Der Ertragsüberschuss des Bereichs Energie/Marketing von CHF 0,7 Mio. wird in die Elektrizität Tarifausgleichsreserve eingelegt.

26 Der Ertragsüberschuss des Bereichs Netz Elektrizität von CHF 5,3 Mio. wird in die Elektrizität Baureserve eingelegt. Dies nach der budgetierten Einlage von CHF 3,3 Mio. in den Energiefonds.

27 Zur Finanzierung der Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt von CHF 12,0 Mio. werden der Elektrizität Ablieferungsausgleichsreserve CHF 1,9 Mio. entnommen.

28 Der Mehrertrag von CHF 1,8 Mio. aus der Stromtarifrevision wird in den Fonds «Ökol. Umbau Stromproduktion» eingelegt.

29 Ein Anteil am Ertragsüberschuss der Erdgasversorgung von CHF 2,0 Mio. wird in die Erdgasankaufspreisreserve eingelegt.

30 Ein Anteil am Ertragsüberschuss der Erdgasversorgung von CHF 2,2 Mio. wird in die Erdgas Baureserve eingelegt.

31 Zur Finanzierung der Ablieferung an den Allgemeinen Haushalt von CHF 12,0 Mio. werden der Erdgas Ablieferungsausgleichsreserve CHF 2,0 Mio. entnommen.

32 Der Ertragsüberschuss der Wasserversorgung von CHF 1,4 Mio. wird in die Wasser Baureserve eingelegt.

33 Der Aufwandüberschuss des Bereichs Telecom wird als Verlust auf neue Rechnung vorgetragen.

34 Der Aufwandüberschuss des Bereichs Wärme wird als Verlust auf neue Rechnung vorgetragen.

	Nominalkapital in CHF	Beteiligung in %	Buchwert per 31.12.2014 in CHF
Beteiligungen			
SN Energie AG	20'250'000	34,10	6'900'000
Erdgas Ostschweiz AG	30'000'000	7,01	2'103'000
RWSG Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG	40'000'000	50,00	1
Swisspower AG	460'000	4,35	0
Kraftwerk Burentobel AG	600'000	33,33	0
elog Energielogistik AG	450'000	44,44	0
Biorender AG in Konkurs	12'200'000	24,59	0
Swiss Fibre Net AG	3'000'000	14,10	423'000
Verband der Schweiz. Gasindustrie	1'620'000	3,39	0
KWD Kraftwerk Doppelpower AG	12'000'000	6,25	750'000
Konsumenten Tanklager-Genossenschaft St. Gallen ¹	0	0,00	0
Buchwert Finanzanlagen			10'176'001

¹ Die Genossenschaft weist kein Kapital aus. Im Besitz sind lediglich Nutzungsrechte.

Unternehmen

Kurzporträt

Die Sankt Galler Stadtwerke sind ein selbstständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen. Sie werden als Dienststelle der Direktion Technische Betriebe der Stadt St. Gallen geführt. Die Sankt Galler Stadtwerke sind für die städtische Bevölkerung der Partner für die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. Bei der Gasversorgung sind die Sankt Galler Stadtwerke regional, von St. Gallen bis an den Bodensee, tätig. Zudem erstellen und betreiben die Sankt Galler Stadtwerke das städtische Glasfasernetz und bieten ihrem Kerngeschäft nahestehende Dienstleistungen an.

Geschäftsleitung

Dr. Ivo Schillig

Unternehmensleiter

Markus Schwendimann

Bereichsleiter Netz Elektrizität

Marcel Steiger

Bereichsleiter Netz Gas und Wasser

Peter Graf

Bereichsleiter Energie und Marketing

Peter Stäger

Bereichsleiter Telecom

Fredi Indermaur

Bereichsleiter Finanzen und Administration

Marco Huwiler

Bereichsleiter Innovation und Geothermie

Ulrich Trümpi

Bereichsleiter Wärme

Personalbestand

2014: 258,5 Personaleinheiten*

2013: 261,7 Personaleinheiten*

* Jahresdurchschnitt

Entwicklung Personalbestand

Die Sankt Galler Stadtwerke haben in den vergangenen Jahren im Personalbereich ein grosses Wachstum verzeichnet. Das Unternehmen zählt heute knapp 300 Mitarbeitende – ein Drittel mehr als noch vor rund zehn Jahren. Grund für diese Entwicklung sind der Aufbau neuer Geschäftsfelder sowie veränderte Rahmenbedingungen (Strommarktliberalisierung). Im Spannungsverhältnis von Wachstum und finanziellen Mitteln müssen notwendige Ressourcen aufgebaut und bei Bedarf – möglichst ohne Kündigungen – auch wieder eingespart werden können. Deshalb ist für die Sankt Galler Stadtwerke eine vorausschauende Personalplanung von zentraler Bedeutung.

Unternehmensrisikomanagement

Das Unternehmensrisikomanagement (URM) fasst die Sicherheitsbereiche organisatorisch zu einem Gremium zusammen und unterstützt das vernetzte Sicherheitsdenken aller Mitarbeitenden. Es untersteht direkt dem Unternehmensleiter und setzt sich dafür ein, Gefährdungen sowie Sicherheitsrisiken, Betriebsrisiken und finanzielle Risiken für die Sankt Galler Stadtwerke zu minimieren oder ganz zu vermeiden. Zudem ermöglicht es, Ereignisse und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Im Jahr 2014 wurde mit einer Vertragsergänzung zu den Sicherheitsstandards und der Koordination die Zusammenarbeit mit allen Drittunternehmen auf Baustellen der Sankt Galler Stadtwerke verbessert. Über die jeweiligen Aktivitäten und Ereignisse der Sicherheitsbereiche informiert ein interner Jahresbericht.

Die regionale Versorgung stärken

Die Sankt Galler Stadtwerke sind im Gegensatz zu privaten Anbietern kein rein gewinnorientiertes Unternehmen. Sie arbeiten aber – im Sinne der Kundenorientierung und auch aufgrund der Marktöffnungen im Energiebereich – nach ökonomischen Grundsätzen. In den vergangenen Jahren haben die Sankt Galler Stadtwerke bei der Umsetzung von Projekten, vor allem im Bereich erneuerbarer Energien, ein vielfältiges technisches und betriebswirtschaftliches Know-how entwickelt. Aufgrund der Komplexität der Themen beschäftigt das Unternehmen heute viele Spezialistinnen und Spezialisten.

Das aufgebaute, disziplinenübergreifende Wissensnetz möglichst intensiv zu nutzen, ist nicht nur für die Sankt Galler Stadtwerke wichtig, sondern auch von öffentlichem Interesse. Von Betriebsführungen (Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG, Elektrizitätsversorgung Wittenbach), der Abwicklung von Energiemarktprozessen (elog Energielogistik AG), Netznutzungsberechnungen für Gasversorger (Projekt NEMO) über Qualitätssicherung (Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG) bis zur Projektierung diverser Vorhaben bieten die Sankt Galler Stadtwerke regionalen Partnern schon heute diverse Dienstleistungen an. Das schafft Synergien. Die Gemeinden der Region profitieren von den Services, die Sankt Galler Stadtwerke können ihr Know-how noch weiter vertiefen. Dies bewirkt eine regionale Stärkung der öffentlichen Energie- und Wasserversorgung.

Sankt Galler Stadtwerke (sgsw)
St. Leonhard-Strasse 15
9001 St. Gallen

Kundendienst
Telefon 0848 747 900
Telefax 0848 747 950

info@sgsw.ch
www.sgsw.ch